

GESTERN HEUTE MORGEN

125

Jahre Fortschritt aus Tradition – der Wandel zur BKK ALP plus



Inhalt

Alles unter einem Dach.....	3
Die Einführung der Sozialversicherungspflicht im Jahr 1883	4
Der Weg der Sozialversicherung in Deutschland 1883–2009	5
Die Gründung der Fabrik-Krankenkasse William Prym, Stolberg	6
Die weiteren Trägerunternehmen	8
Die BKK ALP plus und ihre Vorgängerkassen	10
Die BKK ALP plus – Ihre Krankenkasse zwischen alten Plagen, aktuellen Volkskrankheiten und künftigen Zivilisationskrankheiten	12
Die Rolle der gesetzlichen Krankenkassen in Politik und Gesellschaft	14

Impressum

Gesund & mehr erscheint viermal im Jahr im Rahmen der gesetzlichen Verpflichtung der BKK ALP plus zur Aufklärung über Rechte und Pflichten aus der Sozialversicherung.

Herausgegeben von der FKM Verlag GmbH in Zusammenarbeit mit der BKK ALP plus

Redaktion BKK ALP plus: Ralf Steinbrecher, Elmar Mertens
Anschrift der BKK ALP plus:
Zweifaller Straße 130, 52224 Stolberg
Tel. (02402) 9742-0, Fax (0 24 02) 9742-9-100

Verlag und Vertrieb: FKM Verlag GmbH
Geschäftsleitung: Gregor Wick
Redaktion: Dr. Andreas Berger,
Dipl.-Soz.-Päd. (FH) Christian Zehenter
Grafik: Martina Keller-Niklasch

Verlagsbeirat: Prof. Georg-Berndt Oschatz

Anschrift: FKM VERLAG GMBH,
Postfach 24 49, 76012 Karlsruhe

www.fkm-verlag.com

Druck: Druckerei moderna

Kunden und Partner erhalten das Magazin im Rahmen ihrer Beiträge. Abonnementbestellungen beim Verlag. Eine Kündigung des Abonnements ist zum 31.12. des Jahres mit halbjährlicher Kündigungsfrist möglich. Ist der Verlag durch höhere Gewalt, Streik und dergleichen an seiner Leistung verhindert, so besteht keine Ersatzpflicht.

Bildnachweis: BKK ALP plus, Archiv, Fotolia,
Bildarchiv Preußischer Kulturbesitz

Auf ein Wort



Liebe Kundinnen und Kunden,

unsere BKK ALP plus wird im November 2009 stolze 125 Jahre alt. Somit gehören wir zu den ältesten Betriebskrankenkassen in Deutschland. Rechnen wir einmal 125 Jahre zurück, erreichen wir das Jahr 1884, in dem wir als Fabrik-Krankenkasse William Prym in Stolberg bei Aachen gegründet wurden.

Seit unserer Gründung hat eines seit 125 Jahren Bestand: Wir haben unseren Hauptsitz immer noch bei William Prym in Stolberg bei Aachen, und wenn es nach uns geht, bleibt dies auch künftig so. Über 125 Jahre hinweg haben wir uns immer wieder modernisiert und uns neuen Herausforderungen zukunftsorientiert gestellt. Nur wer sich immer wieder neu erfinden kann und interessante Angebote schafft, kann auf dem Gesundheitsmarkt länger als ein Jahrhundert bestehen. Sich neu positionieren heißt jedoch nicht seine Wurzeln vergessen, denn dies haben wir nie getan!

Deshalb lautet unser Jubiläumsmotto: „Gestern, heute, morgen! Fortschritt aus Tradition – der Wandel zur BKK ALP plus.“

Getreu diesem Motto möchte ich Sie, liebe Kundinnen und Kunden, auf eine Zeitreise durch unsere Geschichte einladen. Sie werden überrascht sein, wie spannend die Geschichte unserer BKK ALP plus ist.

Haben Sie gewusst, dass die gesetzliche Krankenversicherung seit 1883 besteht? Ihr Gründer, der erste Kanzler des Deutschen Kaiserreichs, Otto von Bismarck, hat diese damals aus zum Teil sozialen, aber auch anderen Gründen konstituiert.

Ich hoffe, dass ich Sie etwas neugierig machen konnte. Lesen Sie interessante Geschichten und Fakten über den Werdegang unserer BKK ALP plus und über die Entwicklung unserer Trägerunternehmen, aus denen wir entstanden sind.

Bei allen Fragen, Wünschen und Anregungen stehen Ihnen, wie gewohnt, die folgenden Kontaktmöglichkeiten zur Verfügung:

Tel.: (01802) 255 257 (6 Cent je Anruf aus dem dt. Festnetz, abw. Tarife aus dem Mobilfunk)

Fax: (02402) 9742-9-100

E-Mail: kundenmagazin@bkk-alp.de

Viel Spaß beim Lesen wünscht Ihnen

Ihr
Josef Alt
Vorstand

BKK ALP plus

Alles unter einem Dach

Das solide Fundament unserer BKK ALP plus ist die Gründung der Sozialversicherung/Krankenversicherung durch Otto von Bismarck im Jahr 1883.



BKK ALP plus

2008: Die BKK Vorwerk & Co. KG tritt bei.

2004: Die BKK der Zanders Feinpapiere AG tritt bei.

1998: Die BKK der Köln-Düsseldorfer Deutsche Rheinschiffahrt AG tritt bei.

1996: Die BKK ANKER-LYNEN-PRYM entsteht.

1884: Die Fabrik-Krankenkasse William Prym wird gegründet.

1883: Gründung der Sozialversicherung/Krankenversicherung durch Otto von Bismarck

Bereits ein Jahr später (1884) wird die Fabrik-Krankenkasse William Prym ins Leben gerufen.

1996 schließen sich die BKKn der ANKER-Teppichfabrik, Lynenwerk und William Prym zur BKK ANKER-LYNEN-PRYM zusammen.

Die Beitritte der BKKn der Köln-Düsseldorfer Deutsche Rheinschiffahrt AG (1998), Zanders Feinpapiere AG (2004) und Vorwerk & Co. KG (2008) bilden je ein weiteres Stockwerk unter dem gemeinsamen Dach der BKK ALP plus, die seit dem 1. April 2008 unter diesem Namen besteht.

Trägerunternehmen:



Was hat sich Bismarck dabei nur gedacht?

Die Einführung der Sozialversicherungspflicht im Jahr 1883



Mit 68 Jahren hat man heute die Rente vielleicht nicht mehr sicher, doch ist man sicher schon verrentet. Früher hingegen war alles anders, auch in diesem Fall.

Denn mit 68 Jahren war Otto Eduard Leopold von Bismarck-Schönhausen oder kurz Otto von Bismarck noch groß im Regierungsgeschäft. Sein Name ist untrennbar mit der Gründung des Deutschen Reichs im Jahr 1871 verknüpft, er war Wegbereiter und Aushängeschild des ersten deutschen Nationalstaats. Und er war auch der Initiator zur Einführung einer gesetzlich verankerten Sozialversicherung. Geboren am 1. April 1815 als Sohn eines Rittmeisters und einer Bürgerlichen, wuchs Otto von Bismarck im Spannungsfeld der von Adel geprägten Tradition und des aufstrebenden Machtgebarens des Bürgertums auf. Das sollte seine Persönlichkeit grundlegend bestimmen, indem er beide an sich grundverschiedenen Charakteristika in seinem Wesen zu vereinen wusste. Als Visionär eines einheitlichen Nationalstaats musste ihm daran gelegen sein, konservative wie auch liberale Strömungen in die gleiche Bahn zu lenken.

Wenn er auch durchdrungen war von Leidenschaft für die Politik und Liebe zur Macht, so kam seine wahre Berufung erst zum Vorschein, nachdem er sich in seiner Jugend weitgehend ausgetobt hatte. Dann aber war er sehr zielstrebig in der Durchführung seiner Pläne, sein Preußen in allen Belangen vor und nach der Staatsgründung federführend sein zu lassen. Bei allem Ehrgeiz war Bismarck ein Macht- und Realpolitiker, jedoch kein nationalistischer Fantast.

Nichtsdestotrotz ging ihm die Hegemonialmacht (also der Obrigkeitsstaat

Deutsches Kaiserreich) vor die Sozialdemokratie, waren ihm doch die Sozialdemokraten ein Graus und ein Dorn im Auge, den es zu entfernen galt. Davon zeugten nicht zuletzt die Sozialistengesetze aus dem Jahr 1878, die jegliche sozialistischen politischen Bestrebungen untersagten und die rigorose Verfolgung ihrer Vertreter vorsahen. Und dennoch konnte sich Bismarck nicht auf Dauer der Entwicklung der sozialen Kräfte entgegenstellen, dafür war die Bewegung mittlerweile zu stark. Deswegen erfolgte die Einführung des Sozialversicherungswesens auch vielmehr im Dienst der Machterhaltung und nicht aufgrund innerer Überzeugung. So sagt Bismarck selbst: „Mein Gedanke war, die arbeitenden Klassen zu gewinnen, oder soll ich sagen, zu bestechen, den Staat als soziale Einrichtung anzusehen, die ihretwegen besteht und für ihr Wohl sorgen möchte.“

Zwar gab es vor der Einführung der gesetzlichen Krankenversicherung (spflicht) betriebliche Krankenkassen, nur waren ihre Einrichtung und Erhalt freiwilliger und sozial-ökonomischer Natur (z. B. die bereits 1836 gebildete Krupp'sche BKK). Und auch vor Staatsgründung gestattete die preußische Regierung per Gewerbeordnung die Einrichtung betrieblicher Krankenkassen. Doch dauerte es noch weitere Jahrzehnte, bis im November 1881 die „Kaiserliche Botschaft“ zum Aufbau einer deutschen Sozialversicherung aufrief. Im Juni 1883 schließlich erfolgte die Verabschiedung des Gesetzes über die Einführung der Arbeiterversicherung.

Wenngleich Bismarck sein eigentliches Ziel – die langfristige Ruhigstellung der Arbeitermassen – verfehlt hat, so gebührt ihm doch der Ruhm, Deutschland als „weltweiten Vorreiter beim Aufbau des staatlichen Sozialsystems“ etabliert zu haben.

Was geschah 1883?

- Am 21.4. gründen die Brüder Carl und Adolf Vorwerk in Barmen die Barmer Teppichwerke Vorwerk & Co. Mit Webstühlen und Webern aus England startet die Produktion von Webteppichen mit imitierten Motiven orientalischer Knüpfteppiche.
- Am 5.6. startet der erste Orient-Express vom Pariser Hauptbahnhof in Richtung Schwarzes Meer.
- Am 15.6. deklariert der deutsche Reichstag die Krankenversicherung zur Pflichtversicherung.
- Robert Koch isoliert zusammen mit Fischer und Gaffky den Cholera-Erreger aus dem Darm eines verstorbenen Patienten.

Der Weg der Sozialversicherung in Deutschland 1883–2009

Ein kleiner Überblick zeigt Ihnen die Entwicklung in den Versicherungszweigen, den Sozialversicherungsträgern, in Leistungsumfang/Leistungsänderungen und Beitragsverteilung auf.

1883 (Krankenversicherung, Krankenkassen):

Einführung von Krankengeld, Kostenübernahme von ärztlicher Behandlung, Arznei- und Hilfsmitteln, Krankenhausbehandlung, Sterbegeld und Mutterschaftshilfe. Die Beiträge teilen sich Arbeitgeber zu einem Drittel und Arbeitnehmer zu zwei Dritteln.

1884 (Unfallversicherung, Berufsgenossenschaften):

Einführung von Unfallrenten, medizinischer Heilbehandlung, Unfallverhütung (die Beweispflicht des Verunglückten entfiel). Der Arbeitgeber trägt die Beiträge alleine.

1889 (Rentenversicherung, heute Deutsche Rentenversicherung Bund, Knappschaft):

Sie war ursprünglich eine Invaliditäts- und Altersabsicherung: Es werden bezahlt: Übergangsgeld während medizinischer Heilbehandlung, Altersrente ab dem 70. Lebensjahr, Invaliditätsrenten, ab 1911 Hinterbliebenenrenten. Die Beiträge verteilen sich je zur Hälfte auf Arbeitgeber und Arbeitnehmer (zzgl. Reichszuschuss).

1927 (Arbeitslosenversicherung, heute Bundesagentur für Arbeit):

Absicherung bei Arbeitslosigkeit.

1957 (Rentenversicherung):

Einführung der dynamischen Rente. Die Renten folgen den Bruttolöhnen (Generationenvertrag).

1975 Beginn der Erarbeitung des Sozialgesetzbuchs.

1983 (Krankenversicherung):

Einführung eines Krankenversicherungsbeitrags für Rentner.

1988 (Krankenversicherung):

Regelung der Krankenversicherung nach dem SGB V.

1990 (Sozialversicherung):

Erstreckung der Sozialversicherungsgesetze auf die neuen Bundesländer.

1994 (Krankenversicherung):

Einführung des Risikostrukturausgleichs in der Krankenversicherung zur Vorbereitung auf die Wahlfreiheit der Krankenkasse durch das Mitglied.

1995 (Pflegeversicherung, Kranken- und Pflegekassen):

Die Pflegeversicherung wird an die Krankenversicherung angegliedert. Die Beiträge teilen sich Arbeitgeber und Arbeitnehmer je zur Hälfte. Krankenkassen sind auch Pflegekassen.

1996 (Krankenversicherung):

Mitglieder der gesetzlichen Krankenkassen können sich ihre Krankenkasse selbstständig auswählen (Wahlfreiheit der Krankenkassen). Damit werden auch die Betriebskrankenkassen für alle gesetzlich Versicherten zugänglich.

1997 (Unfallversicherung):

Regelung der gesetzlichen Unfallversicherung nach dem SGB VII.

2001 (Rentenversicherung):

Einführung der Erwerbsminderungsrenten (die bestehenden Berufsunfähigkeitsrenten und Erwerbsunfähigkeitsrenten werden zweistufig zusammengefasst).

2004 (Rentenversicherung):

Die Rentner müssen ab dem 1. April 2004 die Beiträge zur Pflegeversicherung in voller Höhe selbst tragen, Rentenzahlungen werden vom Ersten des Monats auf das Monatsende verschoben.

2005 (Pflegeversicherung):

Einführung eines Beitragszuschlags für Kinderlose.

2005 (Krankenversicherung):

Einführung eines Sonderbeitrags für Mitglieder der gesetzlichen Krankenversicherung.

2007 (Krankenversicherung):

Einführung der Wahltarife.

2008 (Pflegeversicherung):

Ausbau der Pflegeleistungen durch das Pflege-Weiterentwicklungsgesetz.

2009 (Krankenversicherung):

Einführung des Gesundheitsfonds zum 1. Januar 2009, in den alle Beitragseinnahmen der Krankenkassen taggleich einfließen. Die Krankenkassen behalten die Beiträge nicht mehr selbst, sondern erhalten pro Versicherten eine Pauschale aus dem Fonds.

Foto: pbk



Familie, Berlin 1900.



Die Gründung der Fabrik-Krankenkasse William Prym, Stolberg

Von der evangelischen Kupfermeisterfamilie zur Holding in Familienhand. „Mädchen, gehst du hin zu ihm, trag am Höschen Druckknopf Prym.“

Wir schreiben das Jahr eins (1884) nach der bahnbrechenden Reform durch Bismarck.

Erbärmliche Lebensbedingungen für die Arbeiter

Wie an allen Industriestandorten liefen auch in Stolberg (als frühindustriellem Zentrum) bereits seit Mitte des 19. Jahrhunderts vermehrt Vorbereitungen zur Einrichtung sogenannter Unterstützungskassen an. Sie sollten Arbeitern finanziellen Schutz vor Krankheit und Invalidität bieten sowie im Alter Selbsthilfe ermöglichen. Gerade vor dem Hintergrund mangelhafter hygienischer Zustände vielerorts tat dies besonders Not. Städtebauliche Maßnahmen kamen der Nachfrage nach Wohnraum infolge der Landflucht nicht nach. So lag Stolbergs Einwohnerzahl zu Beginn des 19. Jahrhunderts noch bei ca. 2.500. Innerhalb von gut 70 Jahren versechsfachte sich bis 1890 die Bevölkerung. Die Grundfläche der

Stadt Stolberg hingegen blieb innerhalb dieser Zeitspanne gleich und lag bei rund 320 ha. Man kann sich vorstellen, unter welchen Verhältnissen speziell die einfachen Arbeiter gelebt haben müssen, die sich mitunter ihre beschränkten Unterkünfte sogar noch mit sogenannten Schlafgängern teilen mussten, die sich dort stundenweise eine Liege mieteten. Mindestens 20 Prozent der städtischen Bevölkerung zählten noch bis ins 19. Jahrhundert zur Unterschicht. Sie besaßen keinerlei Rücklagen, um sich und ihre Angehörigen abzusichern. Bei Arbeitsverlust, Erkrankung oder gar Tod des Hauptnährers drohte sofortige existenzielle Not.

Wenn der Arbeiter nicht in einer Unterstützungskasse organisiert war, war unter Umständen nur Fürsorge und Unterstützung durch Kirchen- und später auch Zivilgemeinden und deren Armenverwaltung zu erwarten. Die Situation für die einfachen Arbeiter war – gelinde



gesagt – erbärmlich. Bismarcks Sozialprogramm sollte nun diese ärgste Bedrohung der Verelendung systematisch abschaffen, auch wenn es vorher schon in geringer Zahl Krankenkassen gegeben hatte, die wiederum auch daran beteiligt waren, dass der Medikalisierung – der Inanspruchnahme ärztlicher Leistungen im Krankheitsfall – Vorschub geleistet wurde.

Firma William Prym handelt rasch

Die Firma William Prym kam diesen Forderungen postwendend nach. Davon legt der nebenstehende Wahl-Beschluss der Beschäftigten-Vertretung zur BKK-Einführung vom 6. November 1884 Zeugnis ab.

Zu diesem Zeitpunkt umfasste der Betrieb wieder mehrere Hundert Arbeitnehmer. Eine erstaunliche Entwicklung, wenn man bedenkt, dass noch 1859 der Betrieb – auf dem Tiefpunkt der damaligen Wirtschaftskrise – gerade einmal acht Arbeiter in Lohn und Brot hielt. 1891 hatte die junge Betriebskrankenkasse der Firma William Prym bereits 501 Mitglieder.

Das Jahr 1884 brachte dem Betrieb nicht nur die verbindliche Sozialversicherung, den Schutz des Arbeiters im Krankheitsfall, sondern auch die in allen Teilen mechanisierte Fabrikation von Sicherheitsnadeln. Als wäre diese Zu(sammen)fügigkeit so abgesprochen gewesen.

Ein Jahr später wurde der Druckknopf (von einem nicht näher beschriebenen

Allgemeine Unternehmensinformationen zu Prym

Prym wurde 1530 in Aachen gegründet und siedelte 1642 nach Stolberg bei Aachen um. Protestantische Unternehmer wurden zu dieser Zeit im katholischen Aachen vertrieben, vorher sprach man ihnen bereits das Zunftrecht ab. Es ist das älteste industrielle Familienunternehmen Deutschlands und bekannt für seine hochwertigen Metallprodukte von der Stricknadel über den Druckknopf bis hin zum elektronischen Bauteil. Im Jahr 2008 erwirtschafteten über 3.800 Mitarbeiter/-innen weltweit 340 Mio. €.

Die Prym Gruppe produziert für/beliefert:

- **Prym Consumer:** Warenhäuser, Versand-, Groß- und Einzelhandel für Näh- und Handarbeitsartikel, Hobby- und Bastelbedarf, Dessousindustrie
- **Prym Fashion:** Bekleidungs-, Textil-, Outdoor- und Kleinlederwarenindustrie
- **INOVAN:** Elektro-, Elektronik-, Telekommunikations-, Mobilfunk- und Automobilzulieferindustrie.



Heribert Bauer) erfunden, der bei Prym alsbald in das Produktionsprogramm mit aufgenommen wurde. Durch die Verfeinerung des Verschlussprinzips (unter dem Namen Kronenfeder-Druckknopf patentiert) im Jahr 1903 durch Hans Prym wurde die Nachfrage nach dieser Kurzware ungemein verstärkt. Dadurch stieg die Belegschaft bis 1910 auf gut 1.900 Mitarbeiter an, was sich selbstverständlich auch in der Zahl der Krankenkassenmitglieder niederschlug.

Selbstloser und tatkräftiger Einsatz der Mitarbeiterschaft

Diesen unvergleichlichen (Wieder-)Aufstieg spricht Heinrich August Prym (1843–1927) nicht nur dem Erfindergeist des Unternehmens, sondern auch dem selbstlosen und tatkräftigen Einsatz der Mitarbeiterschaft zu. Und auch Andrea Prym-Bruck, der nunmehr 19. Generation der Familie Prym angehörend, betont in diesem Zusammenhang die soziale Komponente, die zum Erfolg der mittlerweile fast 500 Jahre währenden Geschichte des Familienunternehmens beiträgt, wenn sie sagt: „Familienunternehmen sind dauerhaft nur erfolgreich, wenn sie sozial eingebettet sind.“ Auf die gute Zusammenarbeit, ja, Kameradschaft zwischen Betriebsleitung und Belegschaft und der Belegschaft auch untereinander kann man zu Recht stolz sein. Im speziellen Fall der Firma William Prym wie auch im Allgemeinen zeigt sich, dass Identifikation zu Bindung führt, die jedem Beteiligten zugutekommt.

Wahl-Beschluss der Beschäftigten-Vertretung zur BKK-Einführung

Aus einer Akte im Landesarchiv NRW (Abteilung Rheinland)

Beschluss der Arbeiter der Firma William Prym zu Stolberg behufs [zwecks] Bildung einer eigenen Fabrik-Krankenkasse.

Um bei der Errichtung einer neuen eigenen Fabrik-Krankenkasse der Vorschrift des § 64 No 2 des Reichsgesetzes vom 15ten Juni 1883, in welchem es heißt:

„Das Kassenstatut ist durch den Betriebsunternehmer in Person oder durch einen Beauftragten nach Anhörung der beschäftigten Personen oder der von denselben gewählten Vertreter zu errichten“

zu genügen, wurden die in meinen Fabriken zu Stolberg und Derichsberg (Gemeinde Gressenich) beschäftigten Personen aufgefordert, am 27ten Octbr 1884 aus ihrer Mitte vier Vertreter zu wählen, und nach Anhörung derselben ein Kassenstatut aufzustellen.

Es erhielten bei der am benannten Tage stattgehabten Wahl die meisten Stimmen:

Leonard Dahmen, Nadlermeister
Carl Rombach, do [dito]
Friedr. Wehrmann, Walzmeister
Johann Röschgen, Schreinermeister

welche auch auf Befragen die auf sie gefallene Wahl acceptierten.

Mit diesen vier Vertretern habe ich das aufzustellende Kassenstatut durchberathen und ist dasselbe in allen Punkten – wie von mir unter dem heutigen Tage dem Herrn Bürgermeister von Werner, Hochwohlgeboren, hier, ergebenst eingereicht – einstimmig gutgeheißen worden, wie dies noch hiermit durch untenstehende eigenhändige Unterschriften der betreffenden vier Vertreter constatirt werden soll.

Stolberg, d[en] 6ten November 1884

William Prym

Leonh. Dahmen Carl Rombach
Johann Röschgen Friedr. Wehrmann.

Was geschah 1884?

- Am 12.2. erhält der Amerikaner Lewis Edson Waterman das US-Patent auf den von ihm erfundenen Füllfederhalter.
- Am 18.2. wird der erste Abschnitt der Frankfurt-Offenbacher Trambahn eröffnet.
- Am 9.6. legt der Deutsche Kaiser Wilhelm I. den Grundstein für das Berliner Reichstagsgebäude, das nach den Plänen des Architekten Paul Wallot errichtet wird.
- Am 9.8. dreht das erste steuerbare Luftschiff eine Runde über dem Ort Chalais-Mendon in Frankreich.
- Am 1.12. tritt die Krankenversicherung der Arbeiter im deutschen Kaiserreich in Kraft. Die Arbeitgeber bringen ein Drittel, die Arbeiter zwei Drittel der Beiträge auf. Die Reform ist ein Meilenstein in der Geschichte der Sozialversicherung in Deutschland.
- In Neumark in der Oberpfalz wird die erste Fahrradfabrik Europas gegründet, die Express-Werke.

Die weiteren Trägerunternehmen

Neben der William Prym GmbH & Co. KG stellen wir Ihnen die weiteren Trägerunternehmen in der Reihenfolge ihres Beitritts zur BKK ALP plus vor.



ANKER- TEPPICHBODEN

Kontinuität, Risikobereitschaft und Ausdauer über sechs Generationen

1842 wurde die Tuchfabrik Leopold Schoeller und Söhne in Düren an der Rur gegründet. Damit gehört das Traditionsunternehmen zu den ältesten Unternehmen in Düren. 1854 wurde daraus das Teppichkontor und später die ANKER-TEPPICHBODEN, Gebrüder

Schoeller GmbH + Co. KG. Der Anker steht seit mehr als 130 Jahren als Warenzeichen auf den Produkten.

Weitere Unternehmensinformationen

- Anfang des 20. Jahrhunderts war das Unternehmen ein Industriebetrieb mittlerer Größe mit 719 Arbeitern und einem Jahresumsatz von mehr als 3 Millionen Mark.
- 1925 lieferte ANKER Teppiche für das legendäre Hotel Adlon in Berlin, das luxuriöseste Hotel in Deutschland.
- Nach Kriegsende im Mai 1945 lag die ANKER Teppichfabrik in Trümmern.
- Im Oktober 1945 begannen 193 Mitarbeiter bereits wieder mit dem Weben. Leider konnten aufgrund des fehlenden Materials keine Teppiche gefertigt werden. Woldecken, Sackstoffe und Papiertüten wurden produziert.
- 1956 wurden über 800.000 Quadratmeter Teppich von über 1.000 Mitarbeitern gewebt.
- 1997 installierte ANKER in Düren eine eigene Druckanlage für zwei Meter breite Ware.



PRYSMIAN Kabel & Systeme GmbH

**Die Unternehmerfamilie Lynen –
Vom Kupferdraht zur Glasfaser**

Die Familie Lynen gehörte zu den Stolberger Messingfabrikanten, die bis Mitte des 18. Jahrhunderts eine führende Stellung in Europa innehatten. 1726 besaßen sie zusammen rund

200 Öfen in Stolberg. 1756 waren 40 Kupfermeister verzeichnet, die im Jahresdurchschnitt 40.000 Zentner Messingwaren produzierten. Den Anschluss an das Industriezeitalter schafften aber nur die wenigsten, darunter auch die Familie Lynen, die ihren Firmensitz später nach Eschweiler verlegte.

1815 kaufte Richard Lynen für 5.800 Reichstaler zwei Drittel der Wasserrechte an der Hovermühle (Inde) zwischen Eschweiler und Weisweiler, um sie für das Kupferwalzwerk zu nutzen. Wasserkraft war die Energiequelle zur Messinggewinnung.

Am 7. Juni 1886 wird der Dispositionsplan für die neue Fabrik vom damaligen Eschweiler Bürgermeister konzessioniert. Damit beginnt die Geschichte des Lynenwerks als Produzent von elektrischen Leitern in Form einer Drahtzieherei. Im gleichen Jahr kam das erste Lynenkabel auf den Markt.

Weitere Unternehmensinformationen

- 1896 werden bereits 180 unterschiedliche Fertigprodukte ausgewiesen. Dazu zählen siebenadrige Telefonkabel ebenso wie Telegraphendrähte.
- Nach 25 Jahren Kabelproduktion sind Lynenprodukte weltweit im Einsatz.
- Ende der 1960er wird im Lynenwerk das Lyniport-Kabel entwickelt, das durch Patent weltweit geschützt wird (Glasgarne in Thermoplast). Fortan gilt das Lynenwerk als Maßschneider unter den Kabelherstellern.



Köln-Düsseldorfer Deutsche Rhein- schiffahrt AG (KD)

1826 gründet eine Gruppe von Kaufleuten die Preußisch-Rheinische Dampfschiffahrtsgesellschaft. Am 1. Mai 1827 beginnt die Geburtsstunde des Rheintourismus. Die hölzerne CONCORDIA fährt als erstes Linienschiff auf dem Rhein (Fahrzeit: 22 Stunden und 10 Minuten von Mainz nach Köln). 1836 gründet sich die Dampfschiffahrtsgesellschaft „Düsseldorf“ für den Nieder- und Mittelrhein, die einen harten Konkurrenzkampf auslöst. Zwei Jahre später stellen die Kölner die GRAF VON PARIS in den Dienst, den ersten ganz aus Eisen gebauten Dampfer.

1853 schließen sich die beiden Gesellschaften in Köln und Düsseldorf zur Betriebsgemeinschaft „Rheindampfschiffahrt, Kölnische und Düsseldorfer Gesellschaft“ zusammen – in der Öffentlichkeit als Köln-Düsseldorfer, kurz KD, bekannt.



Die KD ist die älteste Aktiengesellschaft in Deutschland und die erfahrenste Fluss-Schiffahrtslinie der Welt. Sie unterhält die größte und modernste Flotte auf Rhein, Main und Mosel und ist Marktführer im Bereich der Personenschiffahrt auf dem Rhein. Als einzige Reederei be-

fährt sie täglich durchgehend den gesamten Rhein zwischen Köln und Mainz.

Weitere Unternehmensinformationen

- 1913 befördert die KD auf 32 Schiffen rund 2 Millionen Fahrgäste.
- 1929 wird die MAINZ als letzter Schaufelraddampfer der KD gebaut.
- 1945 sind alle Schiffe der KD funktionsuntüchtig oder versenkt.
- Am 19. Mai 1946 wird der Ausflugsverkehr mit zwei Schiffen wieder aufgenommen.
- 1951 werden wieder über 2 Millionen Passagiere jährlich transportiert.
- Am 26. August 1996 wird der original Schaufelraddampfer GOETHE als exklusives Ausflugs- und Charterschiff nach aufwendiger Restauration wieder in den Dienst gestellt.
- Am 17. Juni 2004 wird der KD Super-Katamaran „MS Rhein Energie“ in Köln getauft.



M-real Zanders GmbH

Im Zeichen des „Z“

1829 gründete Johann Wilhelm Zanders die Firma J. W. Zanders, deren Kern die seit 1582 bestehende Schnabelmühle war. Er übernahm als Alleininhaber die älteste Papiermühle an der Strunde (kleiner Nebenlauf des Rheins in Bergisch Gladbach). Die Geschichte der heutigen M-real Zanders GmbH ist eng mit der Papiermacherei aus Bergisch Gladbach verknüpft.

Der Mutterkonzern M-

real ist Europas führender Papier- und Kartonhersteller und Papierlieferant mit Hauptsitz in Finnland. Die Produktionsstätten der M-real Zanders GmbH befinden sich in Bergisch Gladbach (Werk Gohrsmühle) und in Düren (Werk Reflex).



Weitere Unternehmensinformationen

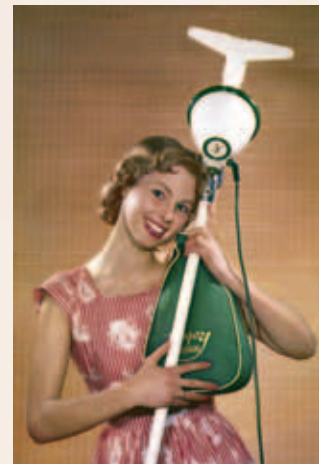
- 1867 kaufte die Familie Zanders die zweitälteste Mühle in Bergisch Gladbach, die Gohrsmühle, die heute noch im Besitz der M-real Zanders GmbH ist.
- 1965 wurde die Papierfabrik Reflex in Düren eingegliedert.
- 1999: Inbetriebnahme des neuen Logistikzentrums in Bergisch Gladbach.
- 2001: Inbetriebnahme des zweiten Logistikzentrums in Düren.
- Seit dem 3. Januar 2001 ist Zanders Teil von M-real, Espoo/Finnland, dem europäischen Marktführer für gestrichene und ungestrichene Papiere.



Unser Bestes für Ihre Familie

Vorwerk & Co. KG

Die Barmer Teppichfabrik Vorwerk & Co. wurde am 21. April 1883 von Carl (1847–1907) und Adolf (1853–1925) Vorwerk gegründet und ist bis heute ein Familienunternehmen geblieben. Die einstige Teppichfabrik entwickelte sich in den 126 Jahren zur breit aufgestellten, globalen Unternehmensgruppe. Kerngeschäft ist seit 1930 der Direktvertrieb hochwertiger Haushaltsgeräte und Kosmetika. Darüber hinaus werden noch Teppiche gefertigt. Auch die akf Bankengruppe (seit 1968) und HECTAS Gebäudedienste (seit 1974) gehören zu Vorwerk. Weltweit (in 58 Ländern) sind über 578.000 Menschen bei Vorwerk beschäftigt. Das Geschäftsvolumen 2008 betrug 2,437 Milliarden €. Etwa 10 Millionen Haushalte in Deutschland besitzen einen Vorwerk-Staubsauger.



Weitere Unternehmensinformationen

- 1929 wurde während der Weltwirtschaftskrise der erste Kobold Staubsauger aus einem Grammofonmotor gebaut.
- 1953 läuft bereits der millionste Kobold Staubsauger in der Wuppertaler Produktion vom Band.
- 1971 wird der Thermomix geboren; eine Erfolgsgeschichte, die sich bis heute fortsetzt.
- 2001 stärkt Vorwerk seine Position auf dem asiatischen Markt mit dem Kauf von Lux Asia Pacific.
- 2004 erwirbt Vorwerk JAFRA Cosmetics mit Schwerpunkt auf dem amerikanischen Markt.

Die BKK ALP plus und ihre Vorgängerkassen

Fabrik-Krankenkasse William Prym

Die Aufsicht über die BKK der Fa. Prym hatte laut Statut vom 1. Dezember 1884 die Gemeindebehörde zu Stolberg unter der Oberaufsicht der Königlichen Regierung zu Aachen.

Im Gegensatz zur gesetzlichen Vorschrift gewährte die BKK 1884 ihren Versicherten ab dem dritten Tag der Erkrankung nicht nur ein Krankengeld für die Dauer von 13 Wochen, sondern sogar eine Unterstützungsleistung bis zum Ablauf der 25. Woche. Entgeltfortzahlung gab es damals natürlich noch nicht. Die Höhe des Krankentagegelds betrug generell die Hälfte des Lohnes pro Tag, war aber auf 2 Mark begrenzt. Eine (Gold)Mark hatte zur Zeit der BKK-Gründung umgerechnet einen Wert von knapp 10 €. Man bekam also damals maximal um die 20 € pro Tag. Von 1924 bis 1926 betrug das Krankengeld grundsätzlich 50 % vom Grundlohn.

Die Mitgliederzahl stieg in den Jahren 1924–1927 von 2.190 auf 2.559. Die persönlichen Verwaltungskosten je Mitglied lagen 1924 bei 0,13 Reichsmark (RM), die sächlichen bei 0,07 RM, sonstige Pro-Kopf-Ausgaben bei 0,32 RM.

1914 zahlte die BKK 0,13 RM Sterbegeld je Mitglied. 1927 gab es bei der BKK 20 Sterbefälle, an die durchschnittlich 80,61 RM ausgezahlt wurden.

Krankheitstage je Mitglied (1924–1927)

1924:	15,65
1925:	15,32
1926:	13,83
1927:	12,31

Ausgaben pro Mitglied (1924, 1926 und 1927)

1924:	16,50 RM für ärztliche Behandlungen
1924:	7,35 RM für Arzneien
1924:	4,45 RM für Krankenhausbehandlungen
1926:	3,91 RM für zahnärztliche Behandlungen
1927:	21,50 RM Krankengeld

Betriebskrankenkasse Lynenwerk

Die Betriebskrankenkasse Lynenwerk wurde 1890 von Georg Victor Lynen gegründet und hatte im Gründungsjahr 56 Mitglieder (zur Gründung einer BKK waren damals 50 Mitglieder erforderlich). 1891 wurden 1.595 Mark eingenommen und 914 Mark ausgegeben.

In früheren Jahren wurde der Beitrag wöchentlich gezahlt: 1890 lag er in der höchsten Stufe bei 40 Pfennig. In den Inflationsjahren der 1920er belief sich der Wochenbeitrag auf 705 Milliarden und 600 Millionen Mark.

Die BKK bestand 1965 aus 475 Mitgliedern, 1980 aus 608 und 1990 aus 603 Mitgliedern.

Der Beitragssatz lautete 1965 6,8 % (Wochenbeitrag 14,28 DM) und 1980 8,2 %. Dagegen lag 1990 der durchschnittliche Monatsbeitrag bei 350 DM, den Arbeitgeber und Arbeitnehmer je zur Hälfte aufbrachten.

1989 betragen die jährlichen Einnahmen 2.163.468 DM und die Ausgaben 1.916.332 DM.

Was geschah 1996?

- Am 27.3. verhängt die Europäische Union ein Einfuhrverbot für britisches Rindfleisch.
- Am 5.7. wird das Schaf Dolly geboren. Es ist das weltweit erste geklonte Säugetier.
- Die beiden Basler Chemiekonzerne Ciba-Geigy und Sandoz fusionieren. Dies war damals die größte Unternehmensfusion der Welt.
- Britische Wissenschaftler vermuten einen Zusammenhang zwischen BSE und der Creutzfeldt-Jakob-Krankheit.

Was geschah 1998?

- Die Vogelgrippe bricht aus.
- Am 1.1. wird der Solidaritätszuschlag von 7,5 % auf 5,5 % gesenkt.
- Die Potenzpille Viagra wird am 15.9. von der Europäischen Kommission freigegeben.



Mitarbeiter/innen des damaligen Lynenwerks aus dem Jahr 1972.

BKK der Zanders Feinpapiere AG

Die BKK wurde als die Fabrikkrankenkasse der Firma J. W. Zanders in Bergisch Gladbach am 13. Januar 1878 von Maria Zanders (1839–1904) gegründet. Sie war damit die erste Krankenkasse in Bergisch Gladbach.

Der Beitragssatz betrug 1885 für Männer über 21 Jahre 2,5 % und für die übrigen Mitglieder 2 %.

Der Leistungsanspruch für neu eingetretene Arbeiter begann nach sechs Wochen Mitgliedschaft, Beiträge mussten aber sofort entrichtet werden. Ein Meister verdiente damals 75 Mark mtl., davon ging 1 Mark mtl. an die BKK. Krankengeld wurde vom 2. Tag der Arbeitsunfähigkeit an gezahlt. Das Krankengeld war auf 1,50 Mark täglich begrenzt. In Sterbefällen zahlte die BKK 30 Mark zu den Beerdigungskosten.

Als weitere soziale Einrichtung wurde am 1. April 1895 die „Bismarck Stiftung“ gegründet. Sie war unabhängig von der Krankenkasse und sollte das körperliche und geistige Wohl der Arbeiter fördern.

Mitgliederentwicklung

1983:	3.241
1984:	4.988
1991:	5.457

Beitragssatz 1993

12,5 %

BKK Vorwerk & Co. KG

Die BKK Vorwerk & Co. KG wurde 1890 unter dem Namen Fabrikkrankenkasse Barmer Teppich Fabrik Vorwerk & Co. KG gegründet. Bis zur Fusion am 1. Oktober 2008 mit der BKK ALP plus war sie eine betriebsbezogene (geschlossene) BKK. Es konnten also nur Mitarbeiter und deren Familienangehörige sowie ehemalige Vorwerker (z. B. Rentner) dort versichert werden. Der Beitragssatz der BKK Vorwerk & Co. KG mit ihren 7.600 Versicherten belief sich 2008 auf 13,8 %.

Bei Vorwerk ist man davon überzeugt, dass man mit dem neuen Partner den besten Weg in eine gute Zukunft für die Betriebskrankenkasse gefunden hat. Die Krankenversicherung für die Vorwerker wird als gestärkt angesehen.

Aktuelle Daten der BKK ALP plus

Die BKK ALP plus ist heute bundesweit geöffnet und von allen gesetzlich Versicherten wählbar. Sie unterliegt der Aufsicht des Bundesversicherungsamts (BVA) in Bonn.

Seit dem 1. Juli 2009 gilt ein einheitlicher Beitragssatz von 14,9 % für alle gesetzlichen Krankenkassen. Die Beitragslast verteilt sich auf die Arbeitgeber mit 7 % und auf die Arbeitnehmer mit 7,9 %. Die Familienversicherung ist grundsätzlich kostenfrei. Die BKK ALP plus schüttet 2009/2010 als einzige

Krankenkasse in Nordrhein-Westfalen für ihre Mitglieder eine Prämie aus.

Derzeit kümmern sich 180 Mitarbeiter/-innen um ca. 73.000 Mitglieder (ca. 110.000 Versicherte). Im Jahr 2008 wurden etwa 316,8 Millionen € eingenommen und etwa 301,6 Millionen € ausgegeben.

Krankengeld wird grundsätzlich ab dem 43. Tag der Arbeitsunfähigkeit (im Anschluss an die Entgeltfortzahlung durch den Arbeitgeber) gezahlt. Es beträgt 70 % des letzten Bruttoarbeitsentgelts, höchstens 90 % des letzten Nettoarbeitsentgelts. Der aktuelle kalender-tägliche (Brutto-)Krankengeldhöchstbetrag 2009: 85,75 €.

Weitere Daten und Zahlen (je Mitglied 2008)

Netto-Verwaltungskosten: 119,02 €

Ausgaben für ärztliche Behandlung: 503,69 €

Ausgaben für zahnärztliche Behandlung: 164,46 €

Arzneimittelkosten: 367,37 €

Krankenhausbehandlungskosten: 604,68 €

Kosten für Krankengeldzahlungen: 172,81 €

persönliche Verwaltungskosten: 87,02 €

sächliche Verwaltungskosten: 46,00 €

Was geschah 2004?

- Am 29.3. tritt in Irland das weltweit erste staatlich verordnete Rauchverbot in Kraft. Es gilt für alle Arbeitsplätze einschließlich Pubs und Restaurants.
- Am 3.4. demonstrieren 500.000 Menschen in Berlin, Köln und Stuttgart gegen den Reformkurs der Bundesregierung.
- Am 6.4. starten in Deutschland die ersten Versuche mit gentechnisch verändertem Weizen.
- Am 2.8. tritt in Deutschland die Sondersteuer auf Alkopops in Kraft. Die Getränke sollen für Jugendliche unattraktiver gemacht werden.
- Zahlreiche Menschen gehen bei Montagsdemonstrationen gegen die Hartz-IV-Gesetze auf die Straße.
- 2004 leiden laut WHO mehr als 39 Millionen Menschen an AIDS. Vor allem bei Frauen stieg die Ansteckungsrate dramatisch.

Was geschah 2008?

- Die Finanzkrise belastet die Weltwirtschaft.
- Am 17.1. haben US-Forscher nach eigenen Angaben erstmals einen Embryo aus einer Hautzelle geklont.



Die BKK ALP plus – Ihre Krankenkasse ...

... zwischen alten Plagen, aktuellen Volkskrankheiten und künftigen Zivilisationskrankheiten

Innerhalb unserer 125 Jahre BKK wandelten sich neben der Gesellschaft auch immer die Krankheitsbilder. Jede Gesellschaft litt unter bestimmten Krankheiten, die in einem Zeitabschnitt als typisch und weitverbreitet galten. Was damals unter der Bevölkerung als Plage verschrien wurde, gilt heute als Volkskrankheit, bedeutet aber dasselbe.

Definition Volkskrankheit

Eine Krankheit gilt als Volkskrankheit, wenn sie in der Bevölkerung weitverbreitet ist und häufig auftritt. Sie hinterlässt zudem spürbare wirtschaftliche Auswirkungen, die gesellschaftlich ins Gewicht fallen. So entstehen hohe Behandlungskosten, um die Volkskrankheit zu lindern oder zu heilen: Arbeitgeber leisten Entgeltfortzahlungen für ihre Arbeitnehmer, die unter Volkskrankheiten leiden. Krankenkassen gewähren Krankengeldzahlungen oder dem Rentenversicherungsträger entstehen Aufwendungen für Rehabilitationen oder Erwerbsunfähigkeitsrenten.

Volkskrankheiten sind überwiegend nicht epidemische Krankheiten, also keine Infektionskrankheiten, deren Anzahl an Erkrankungsfällen örtlich und zeitlich bestimmt zunimmt. Es gibt aber auch Epidemien, die als Volkskrankheiten bezeichnet werden können, da sie einen Zeitabschnitt aufgrund ihrer Häufigkeit und deren sozioökonomischen Folgen bestimmt haben.

Der Medizinhistoriker Justus Friedrich Karl Hecker führte 1832 den Begriff Volkskrankheit ein.

Volkskrankheiten „gestern“

- psychische Erkrankungen, wie z. B. Tanzwut
- Skorbut (Mangel an Vitamin C)
- Rachitis (Knochenerkrankung bei Kindern durch Kalziummangel)
- Pest (Infektionskrankheit)
- Flecktyphus/Fleckfieber (bakterielle Infektionskrankheit)
- Cholera (bakterielle Infektionskrankheit)
- Pocken (Infektionskrankheit durch Viren)
- Tuberkulose (bakterielle Infektionskrankheit, die am häufigsten die Lunge befällt)
- Diphtherie (Infektionskrankheit)
- Syphilis (Infektionskrankheit).

Ursachen „gestern“

- geschwächtes Immunsystem durch Vitaminmangel
- halluzinogene Wirkung durch verdorbenes Getreide
- Mangel an Medikamenten und Behandlungsmöglichkeiten
- hygienische Zustände und infrastrukturelle Probleme
- verunreinigte Nahrungsmittel, verschmutztes Wasser.

Gegenmaßnahmen „gestern“

- Durch steigenden Wohlstand verbesserten sich die hygienischen Bedingungen und die Ausbreitung von Infektionskrankheiten nahm ab.
- Zur Bekämpfung der Pocken wurde erstmals versucht, Individuen durch absichtliche Infektion mit anderen Erregern zu immunisieren (aktive Impfmunisierung).
- 1890 wurden Antikörper erstmals direkt gespritzt. Damit entwickelte Emil von Behring ein Heilverfahren gegen Diphtherie (passive Impfmunisierung).

Foto: pbk



Fensterlose Dachkammer, in der ein Kranker mit seiner Frau lebt, die Toilette ist in einer Ecke eingebaut (Berlin 1905).

- Entwicklung des Antibiotikums zur Behandlung bakterieller Infektionskrankheiten: Paul Ehrlich führte 1910 Arsphenamin als Antibiotikum ein und bekämpfte damit erstmals wirksam und ungefährlich die Syphilis. 1942 wurde der erste Patient mit dem Antibiotikum Penicillin behandelt. Damit begann der Siegeszug des Antibiotikums in der Medizin. Infektionskrankheiten, die damals zum sicheren Tod geführt hätten, werden bis heute durch Antibiotika wirksam bekämpft.

Volkskrankheiten „heute“

- Herz-Kreislauf-Erkrankungen (z. B. Bluthochdruck, Arteriosklerose)
- rheumatische Erkrankungen (Beschwerden im Stütz- und Bewegungsapparat)
- Stoffwechselstörungen, wie z. B. Diabetes mellitus (Zuckerkrankheit)
- psychische Erkrankungen (Depressionen)
- Asthma
- Krebserkrankungen (insbesondere Hautkrebs)
- Adipositas/Übergewicht
- Schweinegrippe (Infektionskrankheit durch Viren)
- Suchtmittel, wie z. B. Alkohol oder Zigaretten
- AIDS (der Virus „HIV“ zerstört das komplette Immunsystem).

Ursachen „heute“

- Bewegungsmangel
- falsche Ernährung
- Stress und Überlastung am Arbeitsplatz
- demografische Gründe (unsere Gesellschaft wird immer älter).

Gegenmaßnahmen „heute“

- umfassende Impfprogramme zur Reduktion von Infektionskrankheiten
- Präventionsmaßnahmen für mehr Bewegung, gesunde Ernährung, zur Stressreduktion bzw. zur Entspannung und zur Bekämpfung des Suchtmittelkonsums, z. B. Nichtraucherprogramme
- Krebsvorsorge
- Gesundheitsuntersuchung „Check-up 35“
- Psycho- und Soziotherapien
- speziell abgestimmte Behandlungsprogramme für chronische Krankheiten oder bestimmte Krankheitsbilder.

Volkskrankheiten „morgen“

- Durch den weiteren demografischen Wandel und der damit verbundenen Alterung der Gesellschaft wird die Anzahl der Krebserkrankungen, Herzerkrankungen und Diabetes mellitus weiter zunehmen.

- Mit dem technischen Fortschritt wird auch der Bewegungsmangel und Übergewicht ein Problem bleiben.
- Psychische Erkrankungen durch die „immer schneller werdende Welt“.

Medizinische Entwicklungen „morgen“

- Impfstoffe für Magen- und Zwölffingerdarmgeschwüre, gegen Herpes simplex, Malaria, HIV und das Pfeiffersche Drüsenfieber?
- Weiterentwicklung der Krebsbekämpfung?
- Heilung von HIV-Erkrankungen?

Wussten Sie schon, dass ...

... die Tuberkulose auch umgangssprachlich als „die Motten“ bezeichnet wurde? Dazu gibt es heute noch den Spruch: „Ich krieg die Motten!“

„Medizinische Meilensteine“

- 1910: Bauchspiegelung
- 1924: Mithilfe von Elektroden konnten erstmals Hirnströme gemessen werden
- 1929: Der erste Herzkatheter wurde im Selbstversuch gelegt
- 1962: Einführung der Schluckimpfung gegen Kinderlähmung
- 1958: Der erste Herzschrittmacher wurde entwickelt und eingesetzt
- 1961: Die Anti-Baby-Pille ist in Deutschland erhältlich
- 1968: Die Stammzell-Therapie gegen Leukämie wird entdeckt
- 1973: Der Computertomograf wird vorgestellt
- 1980: Das erste durch künstliche Befruchtung gezeugte Baby in Deutschland kommt zur Welt
- 1992: Operation mithilfe eines Endoskops.



Die Rolle der gesetzlichen Krankenkassen in Politik und Gesellschaft

Gesetzliche Krankenkassen sind als Träger der Sozialversicherung Körperschaften des öffentlichen Rechts mit Selbstverwaltung. Darunter versteht man Einrichtungen, die zwar autonom in Haushalts- und Vermögensführung sind, aber letztlich der staatlichen Rechtsaufsicht unterliegen.



Foto: pbk

Die Geschichte menschlichen Fortschritts ist eine Geschichte der Vorsorge – wenngleich auch immer mit einer gewissen Verzögerung einsetzend. Dies gilt besonders für die Zeit der Industrialisierung, in welcher der Mensch die größte geistige Entwicklung genommen hat, was allerdings mit körperlichem Raubbau einherging. „Nichts ist so sicher wie der Tod“, lautete eine damalige, makabere Volksweisheit.

Die soziale Frage

Die soziale Frage beschäftigte zunehmend Gesellschaft und Regierung gleichermaßen. Im Zug der Industrialisierung kam es zu einer verstärkten Verstärkung und Verelendung, da hygienische Maßnahmen erst unzureichend Einzug fanden. Die Verbreitung von Krankheiten hatte da leichtes Spiel. Einem Wandel unterzogen war auch das traditionelle soziale Gefüge: Soziale Netze und natürlich gewachsene Gemeinschaften, wie sie noch in ländlichen Großfamilien zur gegenseitigen Absicherung bestanden hatten, existierten nicht mehr.

In freiwilligen Verbänden organisierten sich die Arbeiter mancher Betriebe, um sich nach solidarischen Prinzipien gegenseitig für den Fall der Fälle zu unterstützen. Ebenfalls aufseiten der Unternehmer von Großbetrieben gab es Initiativen zur Einrichtung von „Fabrikkrankenkassen“ – gewiss auch dem Hang zur Pragmatik geschuldet. Dies ist nur allzu leicht nachvollziehbar: Auf Dauer muss dem Arbeitgeber daran gelegen

sein, die Gesundheit seiner Belegschaft nach Möglichkeit zu erhalten, was sich dann in der Produktivität des Betriebs niederschlägt. Gesunderhaltung und Arbeitsschutz sind somit die Chiffren einer neuen Denkweise.

Betriebskrankenkassen als Vorreiter

Eine Vorreiterrolle noch vor offizieller Einführung der gesetzlichen Krankenversicherung spielten die Betriebskrankenkassen, die man somit berechtigt als „Urzellen der gesetzlichen Sozialversicherung“ bezeichnen kann.

So gab es bei Inkrafttreten des Sozialversicherungsgesetzes 1883 bereits knapp 19.000 verschiedene gesetzliche Kassen. 1885 zählte man bereits 5.500 Betriebskrankenkassen, die 1.261.000 Menschen versicherten. Die Zahl der BKKn nahm in den nächsten Jahren weiter zu.

Trotz der heutzutage geringeren Anzahl ist das Modell BKK weiterhin eine Erfolgsgeschichte sondergleichen, die sich auch unter weiteren gesundheitsreformerischen Bemühungen in Zukunft behaupten wird. Aktuell bedeutet das, mit knapp 20 Prozent Marktanteil und rund 14 Millionen Versicherten drittstärkste Kraft innerhalb der verschiedenen Kassenarten zu sein.

Was macht den besonderen Reiz des Systems BKK aus?

Neben der durchweg guten Wirtschaftlichkeit der BKKn, die sich zum Beispiel in konstant verhältnismäßig günstigeren Beitragssätzen gezeigt hat, ist es die bewusst gelebte Tradition mit Blick

nach vorne. Denn gelebte Vergangenheit bietet Identifikation und Rückhalt. Die Institution „Krankenkasse“ hat bei den historisch gewachsenen Krankenkassen immer noch ein Gesicht und leistet Wiedererkennungsarbeit. Dies zeigt sich gerade bei einer BKK wie der unsrigen. Historisch gewachsen auf dem Gelände des ältesten industriellen Familienunternehmens in Deutschland (gegründet 1530 von Wilhelm Prym in Aachen, 1642 nach Stolberg umgesiedelt) ist sich auch die BKK ALP plus dieser Wurzeln durchaus bewusst und sieht sich der Tradition verpflichtet.

So individuell sich jede BKK auch geben mag, so sinnvoll ist auch der Zusammenschluss in einem Verband, um in vereinter Stärke gemeinsame Ziele durchzusetzen. Was im Mittelalter das Zunftwesen als Vereinigung von Handwerkern war, ist mit Beginn des 20. Jahrhunderts der damalige BKK Bundesverband (jetzt BKK Bundesverband GbR).





Belegschaft einer Dampfkesselfabrik.

Für die Zukunft gilt es, weiter am Ausbau von Präventionsmaßnahmen und Gesundheitsaufklärung im Sinne der Krankheitsvermeidung zu arbeiten – gemäß dem Ausspruch: „Die kostengünstigste Krankheit ist diejenige, die gar nicht erst ausbricht.“

Der regierungsinduzierte Aufruf zum Leistungs- und Servicewettbewerb der gesetzlichen Krankenkassen ist mit Einführung des Gesundheitsfonds und Einheitsbeitragsatzes zum 1. Januar 2009 lautstark erfolgt. Und unsere BKK ist gewappnet, ihr Ausnahmesein im erfolgreichen Weiterbestehen aussagekräftig zu erklären. Dabei behilflich sind ihr nach wie vor die Erfolgsgaranten: „Innovationsfähigkeit, Unternehmergeist, Solidarität und selbstverwaltete Organisation“. In dieser Nische werden sich auch in Zukunft die Versicherten zu Hause fühlen. Garantiert.



Danksagung

An dieser Stelle danken wir allen Beteiligten, die uns neben unseren Trägerunternehmen bei der Erstellung der Jubiläumsausgabe hilfreich zur Seite gestanden haben, insbesondere:

Susanne Henrich-Ramm, Andrea Prym-Bruck, Günter von der Weiden, Inge Borrek, Harri Ackermann, Elmar Mertens, Ralf Steinbrecher, BKK Bundesverband GbR, Wolfgang Machhof (Stadtarchiv Stolberg), Landesarchiv Nordrhein-Westfalen (Abteilung Rheinland), Unternehmensarchiv William Prym.

Text- und Bildquellen

Versichern, Versorgen, Gemeinsam Handeln

100 Jahre BKK Bundesverband, Herausgeber: BKK Bundesverband Essen.

Stolberg, wie es einst war, Herausgeber: Stadt Stolberg.

Stolberg im 19. Jahrhundert, Band I: Es begann mit der Franzosenzeit 1794–1815, Herausgeber: Stadt Stolberg.

Stolberg im 19. Jahrhundert, Band II: Leben und Leute von 1815–1900, Herausgeber: Stolberger Heimat- und Geschichtsverein e. V.

Stolberger Alltag in zwei Jahrhunderten, Teil 1: Vom Beginn der preußischen Herrschaft bis zum Ersten Weltkrieg (1815–1918), Herausgeber: Stolberger Heimat- und Geschichtsverein e. V.

Stolberger Alltag in zwei Jahrhunderten, Teil 2: Vom Ende des Ersten Weltkriegs bis zum Wiederaufbau nach dem Zweiten Weltkrieg (1918–1951), Herausgeber: Stolberger Heimat- und Geschichtsverein e. V.

Gesundheitswesen und Heilkunde in Stolberg vom 17. Jahrhundert bis 1950, Beiträge zur Stolberger Geschichte, Band 20, Herausgeber: Stolberger Heimat- und Geschichtsverein e. V.

PRYM, Geschichte und Genealogie, von Guido Pressler.

1890–1990, 100 Jahre Betriebskrankenkasse Lynenwerk, Herausgeber: Lynenwerk GmbH & Co. KG.

Achtzehnhundertsechundachtzig, Neunzehnhundertsechundachtzig, Lynenkabel, Herausgeber: Lynenwerk GmbH & Co. KG.

Die Geschichte der Krankenkassen im Rheinisch-Bergischen Kreis, Band 8, Herausgeber: Bergischer Geschichtsverein, Abteilung Rhein-Berg e. V.

Stadtarchiv Stolberg.

Privatarchiv Günter von der Weiden.

Landesarchiv Nordrhein-Westfalen (Abteilung Rheinland).

Unternehmensarchiv William Prym.

I need you, 100 Jahre Prym's Druckknopf, Herausgeberin: Andrea Prym-Bruck, Stolberg.

Wikipedia – Die freie Enzyklopädie.

www.prym.com, www.anker-dueren.de, www.k-d.com, www.zanders.de, www.vorwerk.com.



